

Neujahrsansprache von Oberbürgermeister Ralf Broß
anlässlich des Bürgerempfangs der Stadt Rottweil
am 17. Januar 2016 in der Stadthalle Rottweil
- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Gäste,

das vergangene Jahr 2015 war für unsere Stadt ein sehr ereignisreiches und wichtiges Jahr, das in vielerlei Hinsicht Spuren hinterlassen hat. Es war ein Jahr des Erfolgs. Ein Jahr der Veränderungen. Und ein Jahr der Bewährung.

Ich darf Sie alle recht herzlich nach diesem bewegten Jahr zum heutigen Bürgerempfang begrüßen, der wie gewohnt im Zeichen des Ehrenamtes steht. Seit vielen Jahren nehmen wir den Bürgerempfang zum Anlass, die Bürgermedaille der Stadt Rottweil für vorbildliches ehrenamtliches Engagement zu verleihen. Das ist auch heute Abend der Fall. Insgesamt drei Bürger erhalten diese Auszeichnung.

Herzlichen Dank der Stadtkapelle Rottweil, die unter der Leitung von Clemens Berger den Abend musikalisch gestaltet und die uns und das noch junge Jahr mit Trommelwirbel und Fanfaren begrüßt hat. Wir hörten ein Stück aus der Zeit der Renaissance mit dem Titel „The Danserye“ von Tylman Susato.

Ich freue mich sehr darüber, dass das Interesse am Bürgerempfang ungebrochen groß ist. Und besonders freue ich mich darüber, dass wieder Vertreter aus allen Bereichen unserer Bürgergesellschaft heute Abend anwesend sind. Erlauben Sie es mir bitte, dass ich ein einige Gäste namentlich begrüße.

- Aus Politik und Verwaltung begrüße ich unseren Landtagsabgeordneten Herrn Stefan Teufel und stellvertretend für die kommunale Familie meinen Kollegen aus Schramberg, Herrn Oberbürgermeister Thomas Herzog, sowie Herr Bürgermeisterstellvertreter Helmut Faller aus Dunningen.

- Ein herzliches Willkommen gilt den Damen und Herren des Stadtrates und der Ortschaftsräte, den Ortsvorstehern, den Rottweiler Kreisräten sowie meinem Vorgänger im Amt und Präsidenten des DRK-Kreisverbandes, Herrn Thomas Engeser, sowie Herrn Bürgermeister a.D. Wolfgang Nessler.
- Wenn ich jetzt zwei Herren begrüße, die offiziell noch gar nicht im Amt, aber bereits heute beim Bürgerempfang anwesend sind, dann ist das ein gutes Zeichen ihrerseits und Ausblick unsererseits für die Beiden auf all das, was sie hier in Rottweil erwarten wird. Ich begrüße Herrn Dr. Christian Ruf, unseren zukünftigen Ersten Beigeordneten und Bürgermeister, der zusammen mit seiner Partnerin Frau Maren Frank aus Frankfurt/Main angereist ist, sowie unseren zukünftigen Leiter des Fachbereichs Finanzen, Herrn Herbert Walter zusammen mit seiner Frau, sie sind aus Empfingen nach Rottweil gekommen.

Damit Sie sich beide zügig mit den Rottweiler Strukturen und Verhältnissen vertraut machen können, erhalten Sie von mir jetzt einen Schnelldurchgang im „Who is Who“ der Rottweiler Behörden und Einrichtungen. Sie brauchen nicht mitzuschreiben. Keine Sorge. Sie werden alle Personen, die ich jetzt begrüße, in den nächsten Wochen und Monaten noch kennenlernen.

- Ich begrüße die Vertreter der staatlichen Behörden stellvertretend Herrn Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel und den Amtschef im Innenministerium Baden-Württemberg Herrn Ministerialdirektor Dr. Herbert Zinell. Vom Landgericht Rottweil heiße ich willkommen den Landgerichtspräsidenten Herrn Dr. Dietmar Foth und vom Amtsgericht die Direktorin Frau Petra Wagner sowie Herr Kriminaldirektor Dietmar Schönherr und Herrn Revierleiter Michael Schlüssler, die heute die Polizei repräsentieren.
- Als Vertreter der katholischen Kirche heiße ich willkommen Herrn Dekan Martin Stöffelmaier sowie Frau Pfarrerin Esther Kuhn-Luz und Herr Pfarrer Christian Honold von der evangelischen Kirche.
- Auch viele Vertreter aus Industrie, Handel und Handwerk sind heute Abend anwesend. Für sie alle begrüße ich stellvertretend den Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald Baar Heuberg Herrn Thomas Albiez,

den Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Rottweil, Herrn Matthäus Reiser, den Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Rottweil, Herrn Henry Rauner sowie den Geschäftsführer der Agentur für Arbeit, Herrn Martin Bihler.

- Den Rottweiler Gewerbe- und Handelsverein vertritt die erste Vorsitzende Frau Karin Huonker.
- Ich freue mich darüber, dass auch ein Vertreter eines in Rottweil noch relativ jungen Unternehmens anwesend ist, das allerdings Wachstumspotential birgt. Ich begrüße den Europachef von thyssenkrupp Elevator, Herrn Alexander Keller, sowie von der bauausführenden Firma Züblin den Bereichsleiter Herrn Stephan Keinath und den Oberbauleiter Herrn Thomas Glunk.
- Für alle Rettungs- und Einsatzdienste begrüße ich stellvertretend den Rottweiler Stadtbrandmeister Frank Müller, Herrn Tobias Wagner vom Technischen Hilfswerk und Herrn Manfred Lenz vom Deutschen Roten Kreuz.
- Stellvertretend für die Schulen und Bildungseinrichtungen begrüße ich den geschäftsführenden Schulleiter Herrn Willi Schmidt, den Leiter des Bischöflichen Konvikts, Herrn Dr. Ulrich Fiedler, Herrn Prof. Dr. Hermann Kühne von der Hochschule Furtwangen sowie das Ehepaar Villing von der Business School Alb Schwarzwald.
- Herr Walter Hölle und Herr Jürgen Knubben von kulturottweil repräsentieren die Kulturschaffenden und vom Sportverband Rottweil heiße ich Herrn Manfred Trescher willkommen.
- Es ist eine schöne Geste, dass auch viele der Bürgerinnen und Bürger, die in den vergangenen Jahren die Bürgermedaille erhalten haben, heute anwesend sind. Ich darf Sie alle genauso herzlich begrüßen wie diejenigen, denen heute Abend die Bürgermedaille verliehen wird.
- Ein herzliches Willkommen gilt den Vertretern der Medien.

- Ganz besonders möchte ich nun alle Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt und alle Ehrenamtlichen grüßen, die sich in die unterschiedlichsten Einrichtungen, Vereinen und Institutionen einbringen und für die gute Sache stehen. Es ist schön, dass Sie mit uns gemeinsam das neue Jahr und die Verleihung der Bürgermedaillen feiern.

Der Applaus gehört Ihnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich habe es zu Beginn meiner Ansprache gesagt: 2015 war für unsere Stadt ein ereignisreiches Jahr. Das Thema, das uns über Jahre hinweg immer wieder begleitet und beschäftigt hat, das war die Diskussion um den richtigen Standort für den Neubau der Justizvollzugsanstalt. In meiner letzten Neujahrsrede hatte ich dafür geworben, dass wir unsere Stadt mit aller Kraft gegen den Trend zur Zentralisierung öffentlicher Einrichtungen in Ballungsräumen positionieren und unseren Justizstandort sichern und verteidigen müssen. Noch Ende Januar 2015, kurze Zeit nach dem Bürgerempfang, hatte das Land eine Vorentscheidung zugunsten von Rottweil getroffen. Neben Rottweil lag Anfang des Jahres noch Meßstetten im Rennen. Weigheim fiel seinerzeit raus und Ende Juli hat sich das Landeskabinett schließlich endgültig für Rottweil ausgesprochen.

Was dem zugrunde lag, darüber haben die Medien ausführlich berichtet. Es gab die umfangreichste Bürgerbeteiligung, die Rottweil je erlebt hat. Eine breite und intensive Beteiligung, die erheblichen Ressourcenaufwand erforderlich machte, am Schluss jedoch von Erfolg gekrönt war.

Diese umfangreiche Beteiligung hat sich gelohnt. Sie hat sich gelohnt, weil der offene und moderierte Dialog zwischen den Befürwortern und den Gegnern der JVA zu einer Versachlichung der Debatte führte. Eine Debatte auf Augenhöhe.

Nachdem wir uns in Rottweil nun mit dem Standort „Esch“ auseinandersetzen mussten, haben sich Stadtverwaltung und Gemeinderat für ein umfassendes

Angebot an Informations- und Diskussionsforen ausgesprochen. Wir waren erfolgreich damit. Emotionen, unsachliche Kritik und Unterstellungen blieben weitgehend außen vor. Und das war eine gute Grundlage für den Bürgerentscheid am 20. September 2015, der von der Bürgerinitiative gegen das Gefängnis auf dem „Esch“ durch ein Bürgerbegehren angestrengt worden war.

Das Ergebnis des Bürgerentscheids geht in die Geschichtsbücher der Stadt ein. Nicht nur, weil es der erste Bürgerentscheid in Rottweil überhaupt war, sondern weil er die jahrelangen Bemühungen von Gemeinderat und Stadtverwaltung mit großer Mehrheit bestätigte und letztlich für den Neubau der JVA ausging.

Und er geht in die Geschichte ein, weil er ein Paradebeispiel mit Vorbildcharakter für eine gute Bürgerbeteiligung ist. So professionell wie wir dies betrieben haben, ist er auf Anerkennung gestoßen: bei der Landesregierung¹ und beim Landesverband *Mehr Demokratie*², der von einem für ganz Baden-Württemberg vorbildlichen Dialogverfahren spricht. Und auch in unserem Nachbarbundesland Rheinland-Pfalz ist man auf Rottweil aufmerksam geworden. Die Mainzer Staatskanzlei führte im vergangenen Jahr unter der Schirmherrschaft der Ministerpräsidentin Malu Dreyer eine Fachtagung zur Politik mit Bürgern durch, auf der ich über neue Formen der Beteiligungskultur am Beispiel der JVA Rottweil referieren durfte.³

Ohne den Einsatz von Stadträten und vieler ehren- und hauptamtlicher Mitstreiter - viele von Ihnen sind heute mit dabei - wäre dieses Ergebnis nicht zustande gekommen. Zahlreiche Sitzungen, Runde Tische, Bürgerversammlungen, eine eigens geschaffene Internet- und Diskussionsplattform und eine rund 200 Seiten starke Bewerbungsmappe waren der Garant des Erfolgs. Und da der Erfolg bekanntlich viele Väter hat, möchte ich an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben, recht herzlich für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung danken. Ich denke dabei auch an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das gesamte Team hat eine

¹ Pressemitteilung des Staatsministeriums Baden-Württemberg vom 22.9.2015: Rottweiler Bürgerschaft spricht sich für Neubau der JVA am Esch aus. <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/rottweiler-buergerschaft-spricht-sich-fuer-den-neubau-der-jva-am-esch-aus/>

² Mehr Demokratie Baden-Württemberg, 25.9.2015: Bürgerbeteiligung zum Großgefängnis auf allen Ebenen vorbildlich! <http://www.mitentscheiden.de/11787.html#sthash.6oSfvVNU.dpuf>

³ Politik mit Bürgern - Politik für Bürger. Praxis und Perspektiven einer neuen Beteiligungskultur. 25.7.2015 <http://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/fb6/sowi/pw/aktuelles/materialien-aktuelles/2015/Flyer%20Fachtagung%20Politik%20mit%20Buergern%20-%20V%207.pdf>

sehr gute Arbeit geleistet. Jede und jeder hat sich eingebracht, tatkräftig und hoch motiviert. Ihnen allen ein großes Kompliment für Ihren Einsatz und für Ihr Durchhaltevermögen.
Herzlichen Dank!

Meine Damen und Herren,
das Ergebnis des Bürgerentscheids hat auch in einer anderen Hinsicht Signalwirkung. Ich führte im letzten Jahr auch wieder Bürgergespräche in den Ortsteilen. Unter anderem war ich in Zepfenhan. Die Veranstaltung war gut besucht. Wir haben über verschiedene Themen des Orts diskutiert, die die Bürgerinnen und Bürger bewegen: über den Kindergarten haben wir gesprochen, über den Durchgangsverkehr im Ort und wie man ihm Herr werden könnte - und über die JVA im Esch im Allgemeinen. Es wurde kontrovers darüber gesprochen. Am Schluss meldete sich eine ältere Bürgerin zu Wort. Zur JVA wolle sie etwas sagen und sie brachte zum Ausdruck, wie sehr sie sich wünsche, wenn das Verhältnis zu Rottweil wieder so wäre, wie früher. Und sie meinte mit „früher“, wie vor der Diskussion um das Bitzwäldle: normal eben, unbelastet und herzlich.

Meine Damen und Herren,
nachdem nun im Bürgerentscheid die endgültige Entscheidung zur JVA im Esch gefallen ist, die in Zepfenhan und Neukirch auf eine breite Zustimmung stieß, ist jetzt auch ein Zeitpunkt erreicht, an dem wir wieder einen normalen Umgang miteinander pflegen sollten. Stadtverwaltung und Gemeinderat waren und sind dazu bereit.

„Der beste Zeitpunkt, einen Baum zu pflanzen, ist vor zwanzig Jahren“, sagt ein chinesisches Sprichwort. „Der zweitbeste Zeitpunkt ist heute.“

Lassen Sie uns heute diesen Baum pflanzen. Sehen wir das Positive in dieser Situation. Der mittlerweile verstorbene deutsch-britische Soziologe und Staatstheoretiker Ralf Dahrendorf erkannte in einer politischen Auseinandersetzung dieses Positive und stellt fest, dass „Konflikt ein Lebelement jeder Gesellschaft ist“ und ein friedlich ausgetragener Konflikt einen Beitrag zur Stärkung des Gemeinwesens leistet.⁴

⁴ Ralf Dahrendorf. 1965. Gesellschaft und Demokratie in Deutschland, S. 222ff

Die Bürgerinitiative NAKU hat das Protestplakat am Bitzwäldle vor geraumer Zeit abgebaut.

Das positive Votum des Bürgerentscheids ist die legitime Grundlage für unser weiteres Vorgehen in Sachen JVA ist. Wir sind noch nicht am Ende angelangt.

Jetzt geht es erst richtig los.

Das Land steckt derzeit mitten in der Vorbereitung des Architektenwettbewerbs. Das Ziel ist es dabei, die JVA verträglich in die Landschaft einzubetten und die Aspekte eines modernen Strafvollzugs sowie sicherheitstechnische Anforderungen zu berücksichtigen. Hierzu haben wir vor Weihnachten zusammen mit den Bürgern Vorschläge erarbeitet, die – nach Prüfung durch das Land - in die Ausschreibung zum Wettbewerb einfließen sollen. Wir richten unseren Blick nach vorne. In die Zukunft.

Denn: „Die Zukunft entsteht in Rottweil.“ So titelte jüngst die Fachzeitschrift *Haus & Grund*⁵ und spielte damit auf den positiven Bürgerentscheid zur JVA an, schwenkte den Fokus aber auch auf den Testturm von thyssenkrupp. Dieser feierte im Juli Richtfest, nachdem die Turmröhre aus Beton mit 232 Metern das Niveau der höchsten Aussichtsplattform Deutschlands erreicht hatte. Gegen Ende dieses Jahres soll der Turm mit seiner Glasfaserhülle fertig gestellt und die Besucherplattform dann im Frühjahr 2017 offiziell im Rahmen einer Eröffnungsfeier ihrer Bestimmung übergeben werden. thyssenkrupp und die Stadt befinden sich derzeit in den Vorbereitungen hierfür. Bereits während der Rohbauarbeiten war die Besucherterrasse samt Informationsbox am Fuße des Turms hochfrequentiert und vor Weihnachten ging dem Turm sogar ein Licht auf: thyssenkrupp präsentierte die größte Weihnachtskerze der Welt.

Der Vorstandsvorsitzende der thyssenkrupp AG, Herr Dr. Heinrich Hiesinger, hat in seiner Rede beim Neujahrstreff der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg am vergangenen Donnerstag in Tuttlingen darauf hingewiesen, wie wichtig der Standort Rottweil für den Konzernumbau bei thyssenkrupp ist und er hat damit ein klares Zeichen für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg abgegeben und – aus

⁵ Adrian Zielcke. Die Zukunft entsteht in Rottweil. *Haus & Grund Württemberg*. Nr. 11/2015, S. 28-29.

unserer Sicht noch wichtiger - für die Wirtschaftsregion Schwarzwald-Baar-Heuberg und selbstverständlich für den Standort Rottweil. Das Wirtschaftsmagazin econo greift diese positive Entwicklung in der aktuellen Ausgabe auf und veröffentlicht ein tolles Portrait von Rottweil im Aufbruch.⁶

Lieber Herr Keller, ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei Ihnen als Europachef von thyssenkrupp Elevator nochmals dafür bedanken, dass es für dieses Jahr möglich war, Herrn Dr. Hiesinger für die Neujahrsrede der IHK zu gewinnen. Sie waren daran nicht ganz unbeteiligt. Im Gegenteil. Durch Ihren direkten Kontakt in die Vorstandsebene sind viele Entscheidungen schneller gefallen. Ohne Ihren leidenschaftlichen Einsatz für den Turm hier in Rottweil aber sicherlich auch in Essen, würde es unser neues Wahrzeichen wahrscheinlich nicht geben.

JVA und Testturm, das waren die „Burner“, die für Furore gesorgt haben.

Beide zusammen symbolisieren die Aufbruchsstimmung, die wir in Rottweil und in unseren Ortsteilen auch im letzten Jahr an so vielen Stellen gespürt und erlebt haben.

Diese Aufbruchsstimmung müssen wir uns erhalten!

Wir brauchen sie, um unsere Stadt mitsamt den Ortsteilen weiter zu gestalten. Etwa bei der städtebaulichen Entwicklung unserer historischen Innenstadt und der Pflege unseres historischen Erbes, beim Baulückenmanagement und der Ausweisung neuer Baugebiete, die mittelfristig entscheidend sind, dass wir uns den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen können, bei der Sicherung unseres Schul- und Bildungsstandortes, bei der zukünftigen Weiterentwicklung als Wirtschaftsstandort und als Kunst- und Kulturstadt.

Oder bei der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen. Gemeinsam ist es uns hier mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern gelungen, weit über 300 Flüchtlinge in Rottweil unterzubringen. Das ist eine große Chance für unser Gemeinwesen, aber auch eine Herausforderung, der wir uns in Rottweil, in jeder einzelnen Kommune in

⁶ Econo. Ausgabe 34. Januar/Februar 2016, S. 44-52: Standort Rottweil. Eine Stadt im Fokus der Investoren.

unserem Landkreis und in ganz Deutschland verstärkt seit dem vergangenen Jahr stellen müssen. Die Unterbringung und die Integration von Menschen, die auf der Flucht vor allem aus Kriegsgebieten Schutz und eine neue Heimat suchen, stellen unsere Gesellschaft vor große Aufgaben in bisher nicht gekanntem Maße.

Als Stadt sehen wir uns in der Verantwortung, das Land Baden-Württemberg und hier konkret das Rottweiler Landratsamt mit den Möglichkeiten und Kräften zu unterstützen, die wir leisten und aktivieren können. Ich bin sehr froh und dankbar dafür, dass wir einen ganz engen Schulterschluss öffentlicher Einrichtungen und ehrenamtlicher Kräfte in unserer Stadt erleben, seit wir im September ein „lokales Bündnis für Flüchtlingshilfe und Integration“ ins Leben gerufen haben. Die aktuellen Entwicklungen machen eine noch breitere gesellschaftliche Basis notwendig. Wir wollen dabei jedoch keine Parallelstrukturen aufbauen, sondern uns vernetzen, Kräfte bündeln und gemeinsam handeln. Stadt, Landkreis, Kirchen, der Freundeskreis Asyl sowie zahlreiche Vereine und ehrenamtliche Initiativen leisten dabei einen wichtigen Beitrag. Das Bündnis ist eine enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.

Allen, die sich hier engagieren ein herzliches Dankeschön und ein großes Kompliment, wie Sie sich für die Belange der Hilfesuchenden einsetzen. Das ist ein Zeichen der Nächstenliebe und unsere Antwort darauf, wie wir mit Flüchtlingen umgehen.

Wir stehen auch weiterhin für diese Solidarität im Landkreis, ohne dass wir die Entwicklung in unserer eigenen Stadt aus den Augen verlieren. Aus diesem Grund haben wir den Abbruch der Mehrzweckhalle in Göllsdorf im Gemeinderat beschlossen. Der Abbruch wurde zunächst auf Eis gelegt, um bei einer Unterbringung von Flüchtlingen in der Kreissporthalle dort Ausweichmöglichkeiten für den Schul- und Vereinssport anzubieten. Zwischenzeitlich können wir Alternativen anbieten. Insbesondere durch veränderte und verlängerte Trainingszeiten in der Doppelsporthalle könnten zusätzliche Sportstunden untergebracht werden. Die Sportvereine haben sich bereit erklärt, im Falle des Falles enger zusammen zu rücken. Dies ist ein beachtliches Zeichen zur Solidarität mit den Flüchtlingen, bietet aber auch die Chance, dass der Hallensport in der Kernstadt bei Belegung der Kreissporthalle zunächst einmal ohne zusätzliche Fahrwege an Ersatzstandorte stattfinden kann. Die Göllsdorfer Halle muss deshalb nicht mehr zwingend

vorgehalten werden und kann ab Frühjahr abgebrochen und an der gleichen Stelle neu gebaut werden, damit der Schul- und Vereinssport sowie die Kulturvereine in Gölldorf die lang ersehnte Mehrzweckhalle bekommen.

Die Solidarität trägt Früchte. Auf dem Vaihingerhof entwickeln Bürgerinnen und Bürger ein eigenes Projekt, das einmalig ist. Private Familien legen eine stattliche Summe zusammen und erwerben von der Stadt den ehemaligen Schafstall, um die zukünftige Nutzung dort selber in der Hand zu haben. Bis es soweit ist, sollen im Gebäude Flüchtlinge wohnen und betreut werden. Patenschaften werden in Aussicht gestellt. Das ist eine lobenswerte Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit. Damit entsteht eine sinnvolle Kooperation auch mit dem Vinzenz von Paul-Hospital, weil die dortigen Ärzte und Fachkräfte sich bereit erklärt haben, die Menschen, die Schreckliches im Krieg und auf der Flucht erfahren haben, zu begleiten und zu betreuen.

Es gibt auch im Stadtgebiet weiteres, privates Engagement. Zu nennen ist hier auch eine Familie im Gewerbegebiet Neckartal. Das Schaffen einer Flüchtlingsunterkunft dort ist ein weiterer Baustein dafür, dass wir in den Wintermonaten nach heutigem Stand ohne eine Belegung von Sporthallen auskommen können. Der Familie gilt daher unser Dank für ihre Bereitschaft, hier gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Ich bin allen, die sich für diese Lösung eingesetzt haben, und denjenigen, die sich an anderer Stelle engagieren, sehr dankbar. Den Bürgerinnen und Bürgern im Vaihingerhof, dem Ortschaftsrat Neukirch mit ihrem Ortsvorsteher Walter Keller, dem Landratsamt und unserem Landrat Dr. Michel, auch dem Vinzenz von Paul-Hospital, das von Anfang an seine Bereitschaft der Unterstützung zugesagt hat, dem Integrations- und dem Staatsministerium, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Nicht vergessen möchte ich die Arbeiterwohlfahrt und den Gemeinderat, die diesem Projekt zugestimmt und die Umsetzung dadurch erst ermöglicht haben. Herzlichen Dank Ihnen allen für Ihre Unterstützung.

Rottweil hat viele Facetten.

Dafür hat sich auch der Südwestrundfunk interessiert und ging im November und Dezember auf Entdeckungstour. Die Dreharbeiten für die Sendung „Landesschau

Mobil“ sind mittlerweile im Kasten und können von morgen Abend an bis zum kommenden Freitag, den 22. Januar, als tägliche Rubrik in der Landesschau Baden-Württemberg im 3. Programm angeschaut werden. Von 18.45 bis 19.15 Uhr erfahren Sie so einiges beispielsweise über den Rottweiler Saxophonisten und Gewinner des Landesjazzpreises Magnus Mehl, über den passionierten Archäologen Thomas Schlipf sowie den Paralympic-Star und Goldmedaillengewinner Christoph Burkhard. Portraitiert wird darüber hinaus die Spätzlemaschinen-Manufaktur „Delta-Werk-Kern“ aus Göllsdorf und natürlich darf auch der Testturm nicht fehlen.

Lassen Sie sich überraschen!

Sie sehen: unsere Stadt ist im Gespräch. Die Aufbruchsstimmung, die von ihr ausgeht, ist spürbar.

Der Ortsteil Hausen hat beispielsweise im Sommer beim landesweiten Wettbewerb "Leuchttürme der Bürgerbeteiligung" einen Preis gewonnen für eine Bürgerbefragung zur Wohnqualität in Hausen. Viele Hausener haben mitgemacht, sich in Workshops eingebracht und sich aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes beteiligt. Hierfür an dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch für die Auszeichnung an alle, die mitgemacht haben, stellvertretend an den Ortsvorsteher von Hausen, Herrn Herbert Sauter, der die Auszeichnung aus den Händen von Staatsrätin Gisela Erler erhielt.

Diese Aufbruchsstimmung, unsere Stadt weiter voran zu bringen, meine ich.

Diese Aufbruchsstimmung trägt uns.

Sie ist auch gesünder, als diejenige, die zwei Adrenalin-Junkies auf den Turm und den Kranausleger steigen ließ, um dort den Kick fürs Leben zu erhalten. Auf diese Art von Kick wollen wir verzichten.

Rottweil ist auch ohne waghalsige Jonglage im „Flow.“

Unsere Stadt macht die Erfahrung einer positiven Veränderung, des Aufbruchs. Rottweil ist im „Flow“, d.h. im Fluss, weil die Ziele, die wir uns gesteckt haben, von einer breiten Mehrheit in der Bevölkerung getragen werden und wir es schaffen, diese Ziele auch nach und nach umzusetzen. Unser Wollen, unser Denken und unser Tun zeigen in eine Richtung. Weil wir dafür kämpfen und überzeugen, weil wir

fest daran glauben, dass Rottweil Zukunft hat und sich dadurch von vielen Städten vergleichbarer Größenordnung unterscheidet.

Und ich kann Ihnen versprechen, es gibt noch so einige energiegeladene Projekte für die Zukunft.

Die Nachnutzung des Spitals mit einem möglichen Hotel ist eines davon. Die Nachnutzung des Wasserturms ein anderes.

Die Bebauung der Baulücke in der Höllgasse steht an. Die Reaktivierung der Duttenhofer Villa ist eingeleitet. Mittlerweile wurde sie an einen privaten Investor abgegeben, der einen Bauantrag für den Anbau eines Gastronometeils an das historische Gebäude eingereicht hat. Auch hier geht es weiter, auch wenn es dem einen oder anderen etwas zu lange dauert, bis wir hier vor Ort konkrete Veränderungen sehen.

Energie brauchen wir in diesem Jahr auch für ein Projekt, das unmittelbar mit dem Testturm zu tun hat.

Dieses Projekt bringt den Turm näher an die Stadt heran. Es schlägt im wahrsten Sinne des Wortes die Brücke zur Stadt. Angedacht ist eine rund 900 m lange Hängebrücke, die eine Verbindung herstellen könnte zwischen dem Standort des Testturms auf dem Berner Feld und der Innenstadt. Stellen Sie sich vor, Sie wollen einen Spaziergang zum Turm machen. Auf direktem Wege. Irgendwo am Rande der Innenstadt betreten Sie eine Hängebrücke, die sie in lichter Höhe über das Neckartal führt. Unter Ihnen der Verlauf des idyllischen Neckars. Über Ihnen thront Ihr Ziel, der Turm. Sie lassen sich im Panoramaaufzug am Turm auf die Plattform beamen, genießen den herrlichen Rundumblick und kehren über die Hängebrücke in die Stadt zurück und in derselben ein.

Das sind doch tolle Aussichten! Was glauben Sie, was das für eine zusätzliche Attraktivität für uns Rottweiler, für Besucher, Touristen und Ausflügler bedeutet. Davon kann unsere Innenstadt weiter profitieren.

Sie glauben, es handelt sich um eine gewagte Vision? Um Zukunftsmusik?

Ja, aber um eine realistische Zukunftsmusik und ein Projekt in greifbarer Nähe. Wir hatten in den vergangenen Tagen interessante und aufschlussreiche Gespräche hierzu. Ich werde den Gemeinderat jetzt zeitnah über den aktuellen Stand berichtet.

Wenn Investoren die Umsetzung einer derartigen Hängebrücke verfolgen wollen, dann brauchen wir in unserer Stadt auch die gleiche Energie, wie wir sie beim Testturm aufbrachten. An diese Energie sollten wir uns in der Zukunft immer erinnern, wenn es darum geht, Rottweil weiter zu gestalten.

Dieser Energiefluss geriet im letzten Jahr jedoch mehrmals in's Stocken. Wir erlebten ein Jahr der Veränderung. Ein Jahr auch mit traurigen Momenten. Am 28. Juni verstarb für uns alle völlig unerwartet Herr Bürgermeister Werner Guhl. Mit ihm verlor Rottweil eine bedeutende Persönlichkeit, die unsere Stadt viele Jahre an verantwortlicher Stelle begleitet und entscheidend mitgestaltet hat. Er hat bleibende Spuren in unserer Stadt hinterlassen und prägte wie kein Zweiter über viele Jahrzehnte die Stadtverwaltung. Er hinterlässt eine Lücke, die bis heute noch nicht wieder geschlossen ist. In einer bewegenden Trauerfeier im Heilig Kreuz Münster nahmen wir Abschied von ihm. Wir sollten uns Gedanken darüber machen, wie wir das Andenken an ihn wachhalten können. Dabei sollten wir uns aber auch die notwendige Zeit lassen und vielleicht bis in einem Jahr eine Antwort darauf finden.

Und auf den Tag genau vier Monate später, am 28. Oktober, verstarb Herr Stadtrat Michael Hezel in Folge einer Hirnblutung, die er im Urlaub erlitten hatte und die er nicht überlebte. Der Tod von Werner Guhl und Michael Hezel machte viele betroffen.

Und dann kam nach der Zeit der Trauer wieder die Zeit des Alltags.

Im Gemeinderat gab es Veränderungen. Herr Arved Sassnick rückte in der SPD für den verstorbenen Michael Hezel nach. Sybille Schumacher von der CDU und Walter Stegmann sowie Dieter Albrecht von den Freien Wählern schieden aus und machten Platz für die Neuen: Ewald Grimm für die CDU, Karl-Theodor Häring und Wolfgang Dreher für die Freien Wähler. Bereits im April schied CDU-Stadtrat Christoph Bechtold aus, auf den Hans-Peter Alf folgte. Ein Jahr des Umbruchs.

Und auch in der Stadtverwaltung gibt es Veränderungen. Am 1. März wird Herr Dr. Christian Ruf sein Amt als Bürgermeister antreten und Herr Herbert Walter seine Arbeit als Fachbereichsleiter aufnehmen.

Lieber Herr Dr. Ruf, lieber Herr Walter,

Sie haben meiner Neujahrsansprache bisher entnehmen können, dass wir in der Vergangenheit wichtige und große Projekte gestemmt haben und dass wir auch in der Zukunft noch so einiges vorhaben. Die Stadtverwaltung und ganz besonders ich freuen uns auf eine kollegiale und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen beiden, um mit allen Kräften gemeinsam unsere Stadt weiter voranzubringen und um die dicken Bretter zu bohren, die in der Kommunalpolitik auf die Bearbeitung warten.

Politik ist bekanntlich „ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.“⁷ Jeder, der in der Kommunalpolitik tätig ist, weiß, was Max Weber damit gemeint hat. Für viele Projekte sind ein langer Atem und Geduld notwendig und neben dem Verwaltungsrecht ist auch die Verwaltungskunst untrennbar mit dem Erfolg verbunden. Insoweit bestätige ich Dir, lieber Herbert Zinell, was Du 2009 bei Deiner Rede zu meiner Amtseinführung deutlich gemacht hast, dass nämlich der Grundstein dafür, was wir heute in der Kommune als Erfolg feiern, in der Vergangenheit gelegt wurde und das Ergebnis einer langen Entwicklung ist, die dem Gemeinwohl in besonderer Weise verpflichtet ist.

Lieber Herr Dr. Ruf, lieber Herr Walter,

Sie kommen nach Rottweil in einer Zeit, die dadurch gekennzeichnet ist, dass wir noch zahlreiche dicke Bretter auf Lager haben. Und die Voraussetzungen dafür, diese zu bearbeiten, sind optimal. Ich kann Ihnen versprechen, Sie werden einiges zu tun haben, langweilig wird es Ihnen nicht werden, und Sie werden dabei glücklich sein. Und das ist keine leere Versprechung, sondern wissenschaftlich bewiesen und durch eine Studie zum Glücklichein belegt, die letztes Jahr von der Technischen Hochschule Nürnberg veröffentlicht wurde. Danach sind neben den Menschen in Schleswig-Holstein die Badener die glücklichsten Menschen in unserer Republik.

Meine Damen und Herren, wenn Sie jetzt vielleicht stutzen und sich nicht angesprochen fühlen, weil Sie sich nicht als Badener verstehen und deshalb über diese Konstellation unglücklich werden könnten, dann kann ich Sie beruhigen. Egal, ob sie sich als Badener, Württemberger oder Reichstädter fühlen, da machen die Wissenschaftler nun keinen Unterschied. In diesem Fall zählt einfach die administrative Zugehörigkeit zum Regierungsbezirk Freiburg und damit zu

⁷ Max Weber. 1992. Politik als Beruf. Reclam. S.82

Südbaden. Sehen wir es der Wissenschaft also nach, wenn sie die landsmannschaftliche Identität etwas holzschnittartig darstellt.

Wichtig ist – das können Sie heute Abend mit nach Hause nehmen – wir haben die Lizenz zum Glücklichsein.

Das sollte uns doch Mut machen in einer Zeit, in der Verunsicherung um sich greift.

Glück fällt selten vom Himmel. Häufig ist es hart erarbeitet und die Erfolgsgeschichte unseres Landes ist ein Beweis dafür. Wir sollten die enormen Herausforderungen unserer Zeit daher trotz aller Sorgen mit Zuversicht angehen. Zuversicht ist immer ein besserer Ratgeber als Angst.

Glück ist dort zu finden, wo es einen Gemeinsinn gibt. Wo es jemanden gibt, auf den Sie sich verlassen können, wo zwischenmenschliche Beziehungen funktionieren: zwischen Familienmitgliedern, zu Arbeitskollegen und Mitarbeitern, in einem Gremium oder zu Nachbarn.

Bei uns in Rottweil gibt es diesen Gemeinsinn, auf dem wir aufbauen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein glückliches Neues Jahr, vor allem Gesundheit und persönlicher Erfolg.

Alles Gute in 2016.